

Worauf sollten Sie als Besitzer achten?

Führen Sie ein Juckreiz-Tagebuch, indem sie sich alle 1 – 3 Tage den Juckreiz auf der Skala von 1 bis 10 notieren (0 = keine Juckreiz, 10 = extrem starker Juckreiz)

- Sollte der Juckreiz um 2 Stufen ansteigen, rufen Sie den Tierarzt an.
- Achten Sie auf das Juckreizmuster: steigt der Juckreiz kurz vor oder nach Gabe der Immuntherapie an oder fällt er ab.
- Falls 1– 2 Stunden nach Gabe der Immuntherapie Nebenwirkungen wie Erbrechen, Durchfall, Unruhe oder Lethargie auftreten, informieren Sie ihren Tierarzt, bevor die nächste Injektion verabreicht wird. Sollten diese Nebenwirkungen schwerwiegend sein oder nicht vorüber gehen, stellen Sie Ihr Tier umgehend bei Ihrem Tierarzt vor.

Manche Fälle von Allergie erweisen sich als recht kompliziert und schwierig, da sich viele Faktoren überlagern können. Dies kann sehr frustrierend für Sie, aber auch für Ihren Tierarzt sein. In diesen Fällen können Sie zusammen mit Ihrem Tierarzt überlegen ob eine Überweisung zu einem Tier-Dermatologen (Hauttierarzt) sinnvoll ist.

Zusammenfassung

Ziel der Immuntherapie ist es, bei atopischer Dermatitis eine wirksame Alternative zur wiederholten Verabreichung von Kortison oder anderen Medikamenten zu bieten. Es wird versucht, die Immunantwort des Patienten zu normalisieren. Dadurch werden im positiven Fall die ursprünglich juckreiz-auslösenden Allergene besser toleriert. In etwa 60 – 70 % der Fälle erzielt man ein zufriedenstellendes Resultat. Manche Tiere benötigen jedoch in der Anfangsphase oder auch später weitere Medikamente. In der Regel kann jedoch auch bei diesen die Menge der Medikamente (und damit möglicher Nebenwirkungen) stark reduziert werden.

Die übrigen Tiere sprechen selbst nach 12 bis 18 Monaten nur unzureichend auf diese Therapie an. Eine Weiterführung der Injektionen ist dann nicht mehr sinnvoll.

Bitte sprechen Sie mit Ihrem Tierarzt, bevor Sie die Therapie eigenständig absetzen. Für diese Patienten kann er Ihnen Alternativen aufzeigen. Nur in sehr wenigen, schweren Fällen ist eine lebenslange Kortisonbehandlung notwendig, um den Juckreiz kontrollieren zu können.

Atopikern kann geholfen werden –
je früher, desto besser!

Diese Information wird überreicht von:

Stempel Ihrer Tierarztpraxis

©Axily / Sylvi Bechle / mireddi / AlenaOzerova – Fotolia.com

Immuntherapie

– was steckt dahinter?



Immuntherapie

Bei der Immuntherapie, auch De- oder Hyposensibilisierung genannt, handelt es sich um eine Art „Allergenimpfung“. Sie wird empfohlen, wenn eine Allergie auf Pflanzenpollen, Schimmelpilze, Insekten oder Hausstaubmilben festgestellt wurde (auch Umweltallergie oder atopische Dermatitis genannt). Die Allergieauslöser werden auch als „Allergene“ bezeichnet.

Bevor Ihr Tierarzt die Diagnose „Umweltallergie“ stellen kann, sollten mögliche zusätzliche Infektionen mit Bakterien und Hefepilzen (Malassezien) durch zusätzliche Untersuchungen ausgeschlossen oder, falls vorhanden, therapiert werden. Auch können parasitäre Infektionen und, bei ganzjährigen Problemen, Futtermittelreaktionen ein fast gleiches Krankheitsbild hervorrufen. Erst wenn fest steht, dass die Probleme auch von einer Umweltallergie verursacht werden, können Haut- oder Blutallergietests und eine Immuntherapie wirklich weiterhelfen.

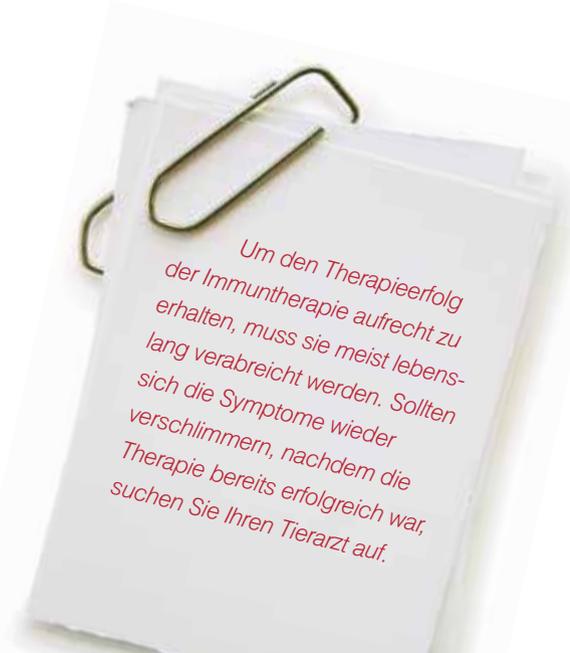


Laut Studien kann man von der Immuntherapie bei 55 – 75 % der Tiere eine Besserung um mindestens 50 % erwarten. Die Immuntherapie behandelt nicht nur die Symptome, sondern greift an der Ursache des Problems an. Sie ändert die übersteigerte Immunantwort der Allergie, die unter anderem für den Juckreiz verantwortlich ist, langsam zum Normalen hin. Auf Dauer ist die Therapie kostengünstig und nebenwirkungsarm. Am Anfang fallen höhere Kosten an, da zuerst getestet werden muss, worauf genau das Tier allergisch reagiert. Hierzu stehen ein Blut- und ein Hauttest zur Verfügung. Anschließend wird eine Lösung, welche die auslösenden Allergene enthält, individuell für Ihr Tier hergestellt. Dies dauert meist 2 – 4 Wochen.

Durchführung der Immuntherapie

Die Einstellungsphase umfasst fünf Injektionen mit steigender Allergenkonzentration, welche unter die Haut gegeben werden. Diese Initialtherapie erstreckt sich normalerweise über zehn Wochen mit Injektionen alle 2 bis 3 Wochen. Zum Ende der Einstellungsphase hat man die Erhaltungsdosis erreicht. Diese wird alle 4 Wochen gespritzt. Die Therapie beginnt nach 3 – 12 Monaten zu wirken. Die volle Wirkung tritt meist nach 1 bis 1,5 Jahren ein. Solange sollte die Therapie mindestens durchgeführt werden, bevor eine Entscheidung hinsichtlich Therapieerfolg ja/nein getroffen werden kann.

Der langsame Wirkeintritt bedeutet auch, dass die erste Zeit mit anderen Medikamenten, welche Ihrem Tier Erleichterung verschaffen, überbrückt werden sollte. Hierzu eignen sich z. B. sogenannte Antihistaminika, essentielle Fettsäuren, äußerliche Therapie mit Shampoos, Sprays, Schaum oder Ciclosporin und Oclacitinib, beide Wirkstoffe, welche die Reaktionen der Immunabwehr reduzieren. Dabei versucht man soweit möglich auf Kortison zu verzichten, um den Wirkeintritt nicht zu beeinträchtigen. Nicht bei allen Tieren wirkt die Desensibilisierung zu 100 %. Teilweise müssen auch später noch andere Medikamente zusätzlich eingesetzt werden, jedoch bedeutend weniger und fast immer kommt man dauerhaft ohne Kortison aus. Damit sind natürlich auch die Möglichkeiten für Nebenwirkungen viel geringer.



Kontrolle des Therapieerfolges

Die besten Erfolge erzielt man, wenn die Injektionsmenge und die Injektionsabstände immer gleich sind.

Weiter ist es notwendig, so genannte „Aufblüh-Faktoren“ wie parasitäre Infektionen (z. B. Fuchsräude, Flohbisse oder Herbstgrasmilben) und zusätzliche Infektionen (mit Bakterien oder Hefepilzen) besonders in der Anfangsphase zu kontrollieren. Diese Faktoren können auch bei richtig diagnostizierten und therapierten Tieren mit Allergie zu einem wieder aufblühen der Probleme führen und sollten schnellstmöglich erkannt und behandelt werden, um dem Tier unnötiges Leiden zu ersparen. Daher ist es wichtig, dass Sie bei Verschlechterungen bei Ihrem Tierarzt anrufen und Ihr Tier bei ihm vorstellen. Stellt er fest, dass eine zusätzliche Infektion vorliegt, kann er Abhilfe schaffen.

